WASSERZEITUNG

INSEL USEDOM

Informationen vom Zweckverband Usedom • 17. Jahrgang • Nr. 1 • Februar 2023 • www.zv-usedom.de

Neues Jahr, neuer Bescheid

Sechs Hinweise und Tipps zu den häufigsten Rückfragen

13.800. Hinter die erste große Zahl des Jahres können Juliane Schindler und Dirk Suckow einen Haken setzen. Fünf Wochen lang haben sie im Abrechnungssystem Zählerstand um Zählerstand abgearbeitet. Nun sind die Jahresabrechnungen erstellt und 13.800 Gebührenbescheide verschickt.

Basis für jeden Bescheid ist die Menge an Trinkwasser, die 2022 über den Haupt- oder Gartenwasserzähler verbraucht wurde. Den Kosten dafür wurden die vorausgezahlten Abschläge gegenübergestellt. Im Ergebnis kann die Abrechnung ein Guthaben oder eine Nachzahlung aufweisen. 13.800 Bescheide zu verschicken, bedeutet auch, Rückfragen zu erhalten.

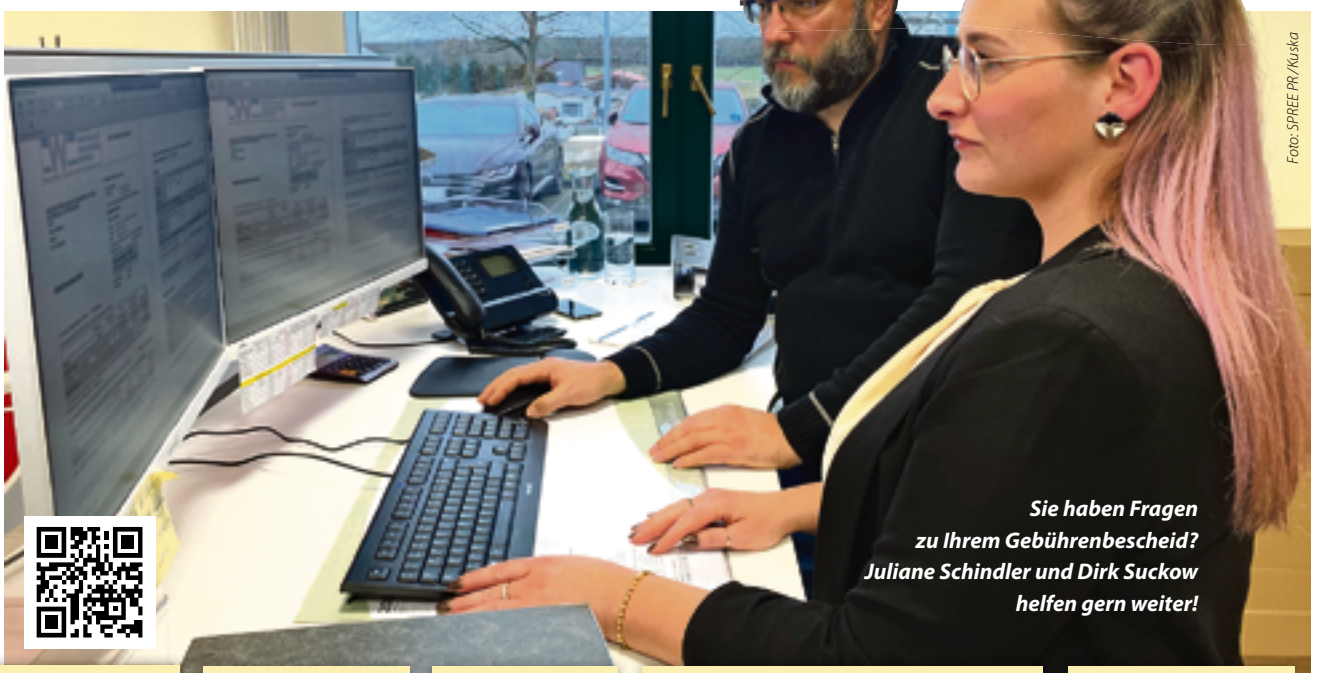


Foto: SPREE PR / Kuska

Sie haben Fragen zu Ihrem Gebührenbescheid? Juliane Schindler und Dirk Suckow helfen gern weiter!

Zu den häufigsten Fragen hat das „Team der Zahlen" hier sechs Hinweise und Tipps für Sie parat:

1 Sie überweisen die Abschläge per Dauerauftrag? Dann prüfen Sie bitte, ob sich der Betrag ab März verändert. Wenn ja: Vergessen Sie bitte nicht, den Dauerauftrag entsprechend anzupassen.

2 Ein SEPA-Mandat vereinfacht den Zahlungsverkehr. „So sind alle Abschläge automatisch korrekt, ohne dass Sie an Anpassungen oder Fälligkeiten denken müssen", sagt Abteilungsleiterin Juliane Schindler. Das Formular gibt es unter **www.zv-usedom.de**

3 Sie haben Fragen zu Ihrem Gebührenbescheid? „Zögern Sie nicht, uns anzurufen oder eine Mail zu schicken. Erfahrungsgemäß lassen sich viele Fragen im direkten Austausch schnell klären."

4 Sie haben Einwände gegen Ihren Gebührenbescheid? „Dann denken Sie bitte an die Widerspruchsfrist: Diese beträgt vier Wochen", erinnert Dirk Suckow.

5 Sie möchten den Abschlag verändern? Wer das Kundenportal nutzt, kann ihn selbst anpassen. „Andernfalls setzen Sie sich bitte mit uns in Verbindung und überweisen Sie nicht unabgesprochen andere Beträge." Wichtig zu wissen: Für den Abschlag spielt es keine Rolle, ob der Bescheid ein Guthaben oder eine Nachzahlung ausweist. „Maßgeblich ist der Jahresverbrauch. Dieser wird mit den für 2023 kalkulierten Gebühren multipliziert und durch 10 Monate geteilt."

6 „In der Wasserzeitung vom März 2021 erklären wir die Verbrauchsabrechnung Punkt für Punkt an einem Musterbeispiel." Die Ausgabe finden Sie auf der Homepage des Verbands im Menüpunkt „Wasserzeitung".

■ LANDPARTIE

Ein Ort, vier Konzerte

Ausstellungen. Theater. Literaturtage. Konzerte. Festivals. Der Veranstaltungskalender für Usedom hat in diesem Jahr wieder eine Menge zu bieten. Und lockt auch den ein oder anderen Musikstar auf die Insel. Zum Beispiel nach Heringsdorf: Am 2. Juni 2023 wird Heinz Rudolf Kunze im Kaiserbädersaal zu Gast sein. Am 11. August tritt Alvaro Soler an der Seebrücke auf, einen Tag später Scooter. Und am 29. Oktober geben Karat im Kaiserbädersaal ein Konzert. Tickets gibt's an allen bekannten Vorverkaufsstellen.

Auch bei Konzerten ist Usedom eine Insel der Möglichkeiten. *Foto: Debi Brady/pixabay*

■ EDITORIAL

Viel Inhalt in neuem Design

Liebe Leserinnen und Leser,

ist es Ihnen aufgefallen? Mit dieser Ausgabe kommt die WASSERZEITUNG optisch in einem neuen Gewand zu Ihnen. Unverändert geblieben ist der Anspruch, die Seiten mit interessanten und informativen Beiträgen zu füllen. Warum verändert der Rücktritt zweier Bürgermeister die Zusammensetzung unserer Verbandsversammlung? Wie weit sind die Arbeiten an der zweiten Abwasserüberleitung von Peenemünde nach Wolgast fortgeschritten? Und was lässt sich mit einem Kubikmeter Trinkwasser machen? Drei Beispiele für Themen, die Sie in der ersten Ausgabe des neuen Jahres erwarten. Dazu kommen Hinweise und Tipps zu Ihrem Gebührenbescheid. Und eine besonders gute Nachricht für die Kita „Regenbogen" in Zinnowitz: Sie hat beim „Großen Preis der WASSERZEITUNG" 200 Euro gewonnen. Mit welchen Ideen sich die Kinder beworben haben und was sie mit dem Preisgeld machen, erfahren Sie auf Seite 8.

Mirko Saathoff
Foto: SPREE-PR / Kuska

Gute Nachrichten – in Zeiten von Krieg, Energiekrise, Inflation und Corona gibt es davon gefühlt viel zu wenige. Auch wir als Verband müssen uns darauf einstellen, dass uns Teuerungen und unterbrochene Lieferketten weiterhin begleiten und vor große Herausforderungen stellen werden. Damit verbundene Auswirkungen und Entscheidungen begleiten wir in der WASSERZEITUNG transparent und ausführlich. Und jederzeit auch nachlesbar als PDF unter www.zv-usedom.de. Ich wünsche Ihnen eine angenehme Lektüre.

Ihr Mirko Saathoff,
Verbandsgeschäftsführer

■ GEWUSST?

Die Temperatur macht's

Eine Tasse heißer Tee ist in der kalten Jahreszeit eine wahre Wohltat. Wie er schmeckt, hängt dabei nicht nur von der gewählten Sorte ab, sondern auch von der Temperatur des Wassers. Schwarzer Tee sollte mit Wasser aufgegossen werden, das 90 bis 95 Grad heiß ist, empfiehlt das „Forum Trinkwasser". Bei Kräuter- und Früchtetee sollte die Temperatur 100 Grad betragen, bei Grünem und Weißem Tee dagegen zwischen 70 und 85 Grad liegen. Für Pfefferminztee sind 80 Grad optimal.

Foto: SPREE-PR/Petsch

Zu heißes Wasser kann Tee einen bitteren Geschmack geben.

Novellierung der Kommunalabwasserrichtlinie: Wie weit muss das Verursacherprinzip reichen?

Ein Beitrag von Klaus Arbeit, Redakteur der WASSER-ZEITUNG

Menschliches Handeln zieht Konsequenzen nach sich. Eine simple Wahrheit. Dass wir uns dieser Gesetzmäßigkeit nicht entziehen können, beweist uns das Klima in zunehmender Dramatik. Leugnen ist zwecklos. Die Frage ist, wie wir den unangenehmen Konsequenzen begegnen? Je nach Parteifarbe werden verschiedene Optionen in die Diskussion eingebracht: Verzicht, sparen, neue Technologien. Einig sind sich wohl alle vernünftigen Stimmen darin, dass nur eine Option auszuschließen ist – Nichtstun.

Dass durch den Klimawandel Missstände ins Bewusstsein rücken, kann die Siedlungswasserwirtschaft nur begrüßen. Seit vielen Jahren mahnen ihre Branchenverbände, die mehr als 10.000 Kläranlagen in Deutschland nicht als Reparaturbetrieb der Gesellschaft zu missbrauchen. Ihrem Auftrag gerecht zu werden – die gefahrlose Einleitung des umweltgerecht geklärten Abwassers in die Vorfluter – erfordert einen wachsenden Aufwand. Denn in der Kanalisation landet weit mehr, als es im „Sinne des Erfinders“ wäre. Nutzen Sie gerne einen „Tag der offenen Tür“ auf Kläranlagen, sie werden über die immense Reichweite des Aus-den-Augen-aus-dem-Sinn ins Staunen geraten. Die mechanische Reinigungsstufe *(Rechen)* entfernt auch groben Unfug. Und nach biologischer *(Sauerstoffzufuhr)* und chemischer Abwasserreinigung *(Stickstoff und Phosphor eliminieren)* erfüllt das Klärergebnis die gesetzlichen Vorgaben.

Nicht auf Pharma und Kosmetik beschränken

Foto: David Ausserhofer

„Die in der Novellierung der Kommunalabwasserrichtlinie vorgesehene erweiterte Herstellerverantwortung nimmt eine seit Jahren bestehende Forderung der Wasserwirtschaft auf und findet die vollumfängliche Zustimmung der DWA. Sie nimmt die Pharma- und Kosmetikindustrie in die Pflicht, setzt das Verursacherprinzip um und beinhaltet eine Lenkungsfunktion in Richtung umwelt- und wasserfreundlicherer Arzneimittel und Kosmetika. Allerdings sollten sich die Regelungen nicht auf die Pharma- und Kosmetikindustrie beschränken, sondern auf weitere chemische Stoffe ausgeweitet werden. Die DWA wird sich daher in den kommenden Monaten in Berlin und Brüssel intensiv dafür einsetzen, dass die erweiterte Herstellerverantwortung vollumfänglich in die finale Fassung der Novellierung eingeht und der Entwurf hier nicht auf Druck der Pharma- und Kosmetikindustrie entscheidend aufgeweicht wird.“

Prof. Uli Paetzel,
Präsident der Deutschen Vereinigung für Wasserwirtschaft, Abwasser und Abfall e. V. (DWA)

Das ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe

Foto: BPI/Kruppa

„Eine einseitige finanzielle Belastung pharmazeutischer Unternehmen zur Umsetzung des Verursacherprinzips ist aus unserer Sicht nicht sachgerecht. Grundsätzlich machen Arzneimittelwirkstoffe nur einen geringen Anteil aller registrierten chemischen Stoffe aus und werden auch nur in geringeren Mengen eingesetzt. Obwohl Mikroverunreinigungen nachweisbar durch viele unterschiedliche Stoffgruppen hervorgerufen werden, ist nicht nachvollziehbar, warum die pharmazeutische Industrie einseitig zusätzliche Kosten tragen soll. Im Rahmen des Verursacherprinzips müssen alle verantwortlichen Verursacher einer Umweltbelastung die Kosten für deren Vermeidung oder Beseitigung tragen. Gesundheitsschutz ist folglich eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Ein ebenso gesamtgesellschaftlicher Ansatz zur Finanzierung einer 4. Reinigungsstufe ist daher zielführender, so wie ihn etwa die Schweiz verfolgt.“

Dr. rer. nat. Boris Thurisch,
Geschäftsfeldleiter für Umwelt und Nachhaltigkeit beim Bundesverband der Pharmazeutischen Industrie e. V. (BPI)

Weg vom „Status quo“

Und wenn für Inhaltsstoffe noch gar keine Vorgaben existieren? Wie steht es denn um Arzneimittel, Kosmetikreste oder Mikroplastik auf den Kläranlagen? Das von der WASSERZEITUNG um Infos gebetene Labor winkt ab: „Diese Parameter sind derzeit noch nicht gesetzlich geregelt.“ Es ist jedoch unbestritten, dass viele Arzneimittelwirkstoffe und andere Spurenstoffe durch die vorhandene Klärtechnik nicht vollständig aus dem Abwasser entfernt werden. Das Umweltbundesamt berichtet seit Jahren von einer zunehmenden Belastung der Gewässer mit Arzneimittelrückständen. Kein Wunder: Die meisten Wirkstoffe werden vom Körper zumindest teilweise unverändert ausgeschieden. Also, was tun? Verzicht – unmöglich. Neue Technologien – denkbar. Die sogenannte vierte Reinigungsstufe entfernt Spurenstoffe per Ozonierung oder Aktivkohle-Filtration. Doch das hieße ein Festhalten am Status quo: Die Kläranlagen „biegen gerade“, was andere verursachen. Warum nicht die Verursacher haftbar machen?

Fotos (2): SPREE-PR / Petsch

Alles, was im Abwasser landet, muss auf Kläranlagen mit großem technischen, personellen und finanziellen Aufwand wieder entfernt werden.

Arzneiverbrauch steigt

Genau das will die laufende Novellierung der EU-Kommunalabwasserrichtlinie erreichen: eine „erweiterte Herstellerverantwortung“, also die Probleme ab der Quelle schädlicher Einträge anpacken. Im Archiv der WASSERZEITUNG können wir weit zurückblättern, um diese Forderung der Branche zu finden. Eine Studie des Bundesverbandes der Energie- und Wasserwirtschaft (BDEW) aus dem Jahr 2017 besagte, dass die Überalterung der Gesellschaft und der steigende Pro-Kopf-Verbrauch zu einem Anstieg des Medikamentenbedarfs um bis zu 70 Prozent bis 2045 führen. Die Hersteller seien deshalb gefordert, umweltschädliche Wirkstoffe nach Möglichkeit zu ersetzen. Dazu könnten sie nun von Brüssel gezwungen werden. Und mehr noch. Die Pharmaindustrie soll sich finanziell am Bau vierter Reinigungsstufen – zur Entfernung sogenannter Spurenstoffe – beteiligen, abhängig von der „Quantität und Toxizität“ der angebotenen Produkte.

Zustimmung und Kritik

Das trifft u. a. beim Naturschutzbund Deutschland e. V. (NABU) auf Zustimmung. „Nicht zuletzt wird dadurch auch ein Anreiz gesetzt, eine möglichst nachhaltige Produktentwicklung und Produktion zu priorisieren“, erläutert Dr. Verena Riedl, Teamleitung Biodiversität, wie die Einträge deutlich reduziert werden müssten, um Ökosystem sowie das Trinkwasser zu schützen. „Der Gesetzgeber sollte daher auch Maßnahmen ergreifen, um das Verbraucherbewusstsein für Umweltwirkungen zu schärfen sowie diese Auswirkungen schon bei der Zulassung von Arzneimitteln stärker zu berücksichtigen.“

Auf Anfrage teilt uns der Bundesverband der Pharmazeutischen Industrie (BPI) mit, die Bemühungen zur Verminderung des Spurenstoffeintrags in die Umwelt bereits seit Jahren zu unterstützen. Den aktuellen Plänen zur Überarbeitung der Kommunalabwasserrichtlinie trete man allerdings „entschieden entgegen“. Begründung: Der Eintrag von Spurenstoffen in Gewässern unterliege unterschiedlichen Kausalketten, es kämen verschiedene Verursacher in Betracht.

Was von der Novellierung am Ende übrig bleiben wird? Wir berichten!

IMPRESSUM Herausgeber: ZV Grevesmühlen, ZV KÜHLUNG, WAZV Parchim-Lübz, WZV Malchin Stavenhagen, WZV Strelitz, ZV Sude-Schaale, ZV Insel Usedom, ZV Festland Wolgast, ZV Wismar **Redaktion und Verlag:** SPREE-PR Dorfstraße 4; 23936 Grevesmühlen; OT Degtow, Telefon: 03881 755544, E-Mail: susann.galda@spree-pr.com Internet: www.spree-pr.com **V.i.S.d.P.:** Alexander Schmeichel **Redaktion:** Susann Galda (verantw.) **Mitarbeit:** K. Arbeit, F. Hultzsch, S. Kuska, A. Schmeichel **Layout:** SPREE-PR, M. Nitsche (verantw.), G. Schulze, M. Timm **Druck:** Berliner Zeitungsdruck **Redaktionsschluss:** 10. Februar 2023 Nachdruck von Beiträgen (auch auszugsweise) und Fotos nur mit Genehmigung von SPREE-PR! Für Inhalte externer Links sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich; SPREE-PR übernimmt keine Haftung. wasser_zeitg Spreepr @ Wasser Zeitung Hören Sie den Podcast der „WASSER ZEITUNG“ bei deezer oder spotify.

Den Blick für die Geologie schärfen

Faszinierende Küsten und spannendes Binnenland – Stralsunder Rolf Reinicke liefert Erklärungen

MV mit seinen Hügeln, seinen Küsten, den Seen(platten). Hier lieblich ausgebreitet, dort schroff und karg. Fetter Lehm, feinster Sand. Bernstein, Hühnergötter, Kreide. Alles ganz selbstverständlich in MV. Einer, der über viele Jahre berufsbedingt sehr genau hingeschaut hat, ist Rolf Reinicke. Um die 40 Buchtitel hat der langjährige Fachbereichsleiter des Deutschen Meeresmuseums veröffentlicht und wohl 800 Vorträge gehalten. Mit dem Band „Geologie & Landschaft“ hat der 79-Jährige (s)ein Meisterstück vorgelegt, das im Frühjahr bereits in zweiter Auflage erscheint.

▲ *Mit 37 Metern ist das Kliff am Groß Klütz Höved das höchste Ufer an der mecklenburgischen Küste. Charakteristisch für dieses aktive Kliff, das von Geschiebemergel und -lehm der ebenen Grundmoräne gebildet ist, sind die langsam abgleitenden großen Schollen. Die Ostsee nimmt den ausgespülten Sand parallel zum Ufer mit und lagert ihn vor Boltenhagen wieder ab.* Foto: R. Reinicke

„Geologie wird heute recht stiefmütterlich behandelt“, bedauert Rolf Reinicke. Dabei sei die Wissenschaft, die sich mit dem Aufbau, der Zusammensetzung und Struktur der Erdkruste beschäftigt und deren Entwicklungsprozesse betrachtet, an unendlich vielen Beispielen in unserem Umfeld sehr gut erlebbar. „Besonders in Mecklenburg-Vorpommern!“ Hierher hat das Studium in Greifswald den jungen Rolf aus der Oberlausitz geführt. Er blieb, auch der Liebe wegen. Zusammen mit seiner Frau Inge und den beiden Söhnen wurde er Wahl-Stralsunder. Familie, Wegbegleiter. Das sind für Rolf Reinicke nicht nur Worte. Die Liebe zur Natur hatte die Oma geweckt, das Interesse an den Steinen förderten verständnisvolle Bio-Lehrer und Fachberater. Mit Frau und Söhnen unternahm der Enthusiast unzählige Spaziergänge und Exkursionen am Ostseestrand.

„Wir möchten die Augen öffnen für die interessante Geologie und Landschaft in Mecklenburg-Vorpommern“
Rolf Reinicke

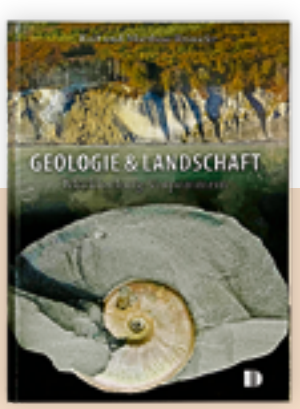
Foto: I. Reinicke

Darßer Natureum initiiert

Die Küste, ihre Entstehung, Einflüsse, Dynamik – all das fasziniert ihn. „Ich war da immer etwas fixiert“, lacht er. So sehr, dass ihm dieses Interesse ein uneheliches Kind bescherte. Wie bitte? Seine Inge schmunzelt. Sie weiß, worauf er hinauswill. Als Fachbereichsleiter im Deutschen Meeresmuseum beschäftigte sich Rolf Reinicke bis zu seiner Pensionierung 2007 hauptberuflich mit Geologie, Küstendynamik und der Natur. Im Juni 1991 wurde direkt am Leuchtturm Darßer Ort dann „das dritte Kind geboren“: das Natureum. Eine Außenstelle des Museums mit Ausstellungen, Aquarien, Modellen, Strand- und Dünengarten, Bernsteinkabinett etc. „Ich bin immer noch gern dort, bin gerade damit beschäftigt, eine Ausstellung zu aktualisieren“, erzählt der Fachmann.

Damit jedoch nicht genug. Während des Gesprächs im heimischen Wohnzimmer Ende Januar erwartete er ein druckfrisches Exemplar eines weiteren Buches mit Greifswald im Fokus. Die Vorfreude reißt auch nach 40 Buchtiteln nicht ab. Strandschätze, Fossilien, Steine, Pflanzen, Bernstein, Kreideküste, Boddenküste, Ostseebilder – all das hat es in den Titeln schon gegeben. Das Buch, auf das alles hinauslief, war aber sicher „Geologie & Landschaft“. Es ist ein Herzensprojekt. Ein Familienprojekt – Inge lektorierte, Sohn Matthias gestaltete Grafiken. Das erklärte Ziel des 176-seitigen Prachtbandes: „Wir möchten Ihnen damit die Augen öffnen für die interessanten Zusammenhänge zwischen Geologie und Landschaft in Mecklenburg-Vorpommern.“

Für dieses Projekt bereiste und erkundete Rolf Reinicke MV auch abseits der bisher bevorzugten Strände. „Eine Entdeckung“, gibt der junggebliebene Rentner lächelnd zu. Und so präsentiert er faszinierende Küstenlandschaft ebenso wie spannendes Binnenland. Das Land der 1.000 Seen, die Kinder der Eiszeit sind. Mit seinen Rohstoffen Kies, Sand, Kreide, Ton, Lehm oder Salz. Der große Wert des Bandes: Er ist einfach geschrieben, die Grafiken bieten Mehrwert, die Fotos (80 Prozent davon vom Autor) sind allesamt Hingucker – ein Grundlagenbuch, das anschaulich ist, ohne dabei oberflächlich zu sein. Das kam an. So gut, dass die 1. Auflage nach eineinhalb Jahren fast vergriffen war, wie das Autorenteam stolz berichtet. Und sich flugs daran machte, die Neuauflage auf den Weg zu bringen, die im März erscheint. Man darf gespannt sein, welche Wege Rolf Reinicke noch beschreitet, um sein Fachgebiet, die Geologie, verständlich an die Leute zu bringen …



Rolf und Matthias Reinicke
GEOLOGIE & LANDSCHAFT
Mecklenburg-Vorpommern

www.kuestenbilder.de
ISBN: 978-3-944102-41-2

▶ ***Entlang der Küste errichtete der Geologische Dienst des Landesamtes für Umwelt, Naturschutz und Geologie in Zusammenarbeit mit Rolf und Matthias Reinicke große Schautafeln mit Texten, Grafiken und Fotos zum Aufbau der Kliffs, ihre Entstehung und ständige Veränderung. Immer enthalten ist der Hinweis für das richtige Verhalten an Steilküsten.***

Abb.: M. Reinicke

▲ ***Rutschungen von Geschiebemergel und Geschiebelehm.***

Gefahren an der Steilküste

Am Fischlandkliff gibt es häufig Abbrüche, Rutschungen und Steinschläge. Dadurch ist jeder gefährdet, der sich am Geröllstrand vor den Steilufern aufhält.

Besonders gefährlich ist es dort

- nach starken Niederschlägen
- nach Frost
- bei Sturm
- während und nach Hochwasser

Auch vorspringende Kliffkanten am Hochufer können abstürzen.

Bitte beachten Sie entsprechende Hinweise und respektieren Sie Absperrungen und Verbote – sie dienen Ihrer eigenen Sicherheit.

Sie betreten die Strände und Hochuferwege stets auf eigene Gefahr!

Schwierige Kalkulationen

Die Gebühren, die der Zweckverband erhebt, um Trinkwasser bereitzustellen und Abwasser zu entsorgen, werden stets für einen bestimmten Zeitraum kalkuliert. Seit Corona beträgt dieser ein Jahr. Damit müssen die Gebühren für 2023 turnusgemäß neu bemessen werden.

Wir arbeiten für Sie – kostendeckend – nicht profitorientiert!

Die grundlegende Maxime dabei: Einnahmen und Ausnahmen müssen ein Gleichgewicht bilden. „Das ist in Zeiten, in denen Kosten überall steigen, kein leichtes Unterfangen", unterstreicht Verbandschef Mirko Saathoff. Für ein öffentlich-rechtliches Unternehmen wie den Zweckverband führt an diesem Gleichgewicht aber kein Weg vorbei. Trotz aller Unwägbarkeiten so genau wie möglich zu kalkulieren, sei eine große Herausforderung – und mit ein Grund dafür, weshalb die neue Gebührenkalkulation erst Ende Februar/Anfang März der Verbandsversammlung zum Beschluss vorgelegt werden könne. Wie genau sich die Gebühren für 2023 verändern werden, lässt sich deshalb bis Redaktionsschluss noch nicht sagen. „Dass sie steigen werden, ist aber sehr wahrscheinlich", prognostiziert Mirko Saathoff.

Neue Gesichter

In der Verbandsversammlung hat es personelle Veränderungen gegeben. Ausgangspunkt sind die Rücktritte zweier Bürgermeister. Dadurch setzen sich auch der Vorstand und der Bauausschuss des Zweckverbands neu zusammen.

Horst Freese, seit 2015 Bürgermeister von Trassenheide, und Jochen Storrer, seit 2005 Bürgermeister der Stadt Usedom, haben ihre Ämter niedergelegt. Deshalb standen dort Neuwahlen an. Im Ergebnis wurde Olaf Hagemann Bürgermeister der Stadt Usedom und Michael Dumke Bürgermeister von Trassenheide. Bürgermeister einer Stadt oder Gemeinde auf der Insel Usedom zu sein, bedeutet automatisch auch, einen Sitz in der Verbandsversammlung zu haben. Beide Funktionen sind untrennbar miteinander verbunden. Deshalb rückten sie nun nach.

Da sowohl Horst Freese als auch Jochen Storrer im Verbandsvorstand saßen, mussten diese beiden Sitze ebenfalls nachbesetzt werden. Dies erfolgt nicht automatisch, sondern per Wahl durch die Verbandsversammlung. Diese fiel auf Olaf Hagemann und Günther Krohn (Bürgermeister von Garz). Nach dem Ausscheiden von Jochen Storrer wurde zudem Sven Käning (Bürgermeister von Karlshagen) zum neuen 2. Stellvertreter des Verbandsvorstehers gewählt.

Veränderungen auch im Bauausschuss

Auch der Bauausschuss hat zwei neue Mitglieder: Michael Dumke und Jürgen Steinbiß (Bürgermeister von Sauzin). Sie folgen auf Horst Freese und Petra Zeplin. Petra Zeplin saß als sachkundige Einwohnerin im Ausschuss und hat diese Aufgabe niedergelegt.

Horst Freese und Jochen Storrer waren in ihrer Funktion als Bürgermeister viele Jahre in der Verbandsammlung. „In dieser Zeit haben sie viele Entwicklungen und Entscheidungen zum Thema Trink- und Abwasser begleitet", so Verbandschef Mirko Saathoff. Er dankt allen Ausgeschiedenen für die engagierte und vertrauensvolle Zusammenarbeit und wünscht ihren Nachfolgern alles Gute für ihre neuen Aufgaben.

Olaf Hagemann Foto: I. Gottschling

Michael Dumke Foto: fineline/Antje Boysen

Alles, was RECHT ist

Basis für die Arbeit des Zweckverbands sind viele gesetzliche Vorgaben

Gut, dass es Grenzwerte für die Inhaltsstoffe in unserem Trinkwasser gibt! Ohne sie – eine strenge Vorgabe des Gesetzebers – wäre auf die Qualität unseres Lebensmittels Nr. 1 nur halb so viel Verlass. Und auch darüber hinaus gelten für die Arbeit des Zweckverbands vielfach juristische Regelungen. Europa-, Landes- oder Kommunalrecht? Die WASSERZEITUNG gibt einen Überblick über das Fundament.

Der Wasser- und Abwasserzweckverband der Insel ist wie jeder Zweckverband in Deutschland eine Körperschaft öffentlichen Rechts. Vereinfacht ausgedrückt verbirgt sich dahinter eine Einrichtung, die im Auftrag der Kommunen agiert und für einen bestimmten Zweck kommunale Aufgaben übertragen bekommt. Im konkreten Fall: die Wasserver- und Abwasserentsorgung auf der Insel. So muss nicht jede einzelne Stadt oder Gemeinde für sich dieser Pflichtaufgabe nachkommen und eigene Wasser- oder Klärwerke unterhalten. Sowohl die notwendigen Sachmittel als auch das Personal werden in einer selbstständigen Einheit, dem Zweckverband, gebündelt.

Rechtsgrundlagen für Satzungen

Europäisches Recht

Zu wissen, welche Entscheidungen und Beschlüsse das Europäische Parlament in seiner Wasserrahmenrichtlinie getroffen hat, ist Grundvoraussetzung für jedwedes Handeln des Zweckverbands. Diese Richtlinie ist verbindlich. Beispiel: Nachdem die Europäische Union festgelegt hatte, wie Wasserzähler in ihren Mitgliedsländern technisch beschaffen sein sollen, mussten die vorherigen nach und nach ersetzt werden.

Bundesdeutsches Recht

Eine Vielzahl an Vorgaben für die Trinkwasserver- und Schmutzwasserentsorgung hat der Bund in zahlreichen Rechtsvorschriften festgelegt, unter anderem im Wasserhaushaltsgesetz (WHG). Die Bestimmungen zum Schutz und zur Nutzung von Grundwasser und Oberflächengewässern sind auch für die Satzungsinhalte des Zweckverbands maßgeblich. Klar geregelt sind im WHG außerdem Vergabe- und Baurechte für Wasser- und Abwasserdienstleistungen sowie Umsatzsteuer und Preisangabenverordnungen.

Landesrecht MV

Unter Beachtung des Wasserhaushaltsgesetzes und der Europäischen Wasserrahmenrichtlinie hat jedes Bundesland seine eigenen Grundsätze. Im Wassergesetz des Landes Mecklenburg-Vorpommern (LWaG) wird beispielsweise die Bewirtschaftung des Grundwassers präzisiert oder aber auch die Nutzung von oberirdischen Gewässern zu Freizeitzwecken. Die Mindestanforderungen zur Rückführung von gereinigtem Abwasser in die natürlichen Gewässer schreibt wiederum die Kommunalabwasserverordnung (KAbwVO) vor. Sie konkretisiert auch die zur Prüfung einzusetzenden Analyse- und Messverfahren.

Kommunales Recht

Diese gesetzlichen Bestimmungen sind sozusagen der direkte Kontrollmechanismus für die Arbeit des Zweckverbands. Die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister der Mitgliedsgemeinden entscheiden in kommunaler Selbstverwaltung und nach eingehender Prüfung vieler Fakten über sämtliche Belange in Sachen Wasser und Abwasser. Die Kontroll- und Aufsichtsfunktion dafür übernimmt die Kommunalaufsicht. Für die Insel Usedom ist das der Landkreis Vorpommern-Greifswald.

Grafik: SPREE-PR/Nitsche

Auf der Grundlage all dieser Rechtsvorschriften arbeitet der Zweckverband Wasserversorgung und Abwasserbeseitigung Insel Usedom.

Dieser muss sich an öffentliches Recht halten. Das bedeutet unter anderem: Er muss als kommunaler Betrieb dafür Sorge tragen, dass am Ende seiner wirtschaftlichen Kalkulation ein ausgeglichenes Ergebnis steht. Profit darf er nicht machen. Überschüsse oder Mindereinnahmen müssen in der nächsten Kalkulationsperiode berücksichtigt werden – und können sich infolge senkend oder erhöhend auf die Gebühren auswirken.

Bürgermeisterinnen und Bürgermeister entscheiden mit

Die Grundlage dafür sind verschiedene Satzungen des Verbands. Sie regeln zum Beispiel alle Details rund um Anschlüsse und Gebühren und müssen, damit sie gültig sind, von der Verbandsversammlung, also den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern der Mitgliedsgemeinden, beschlossen werden. Das gilt auch für alle Änderungen daran.

Die Satzungen berücksichtigen wiederum das jeweils übergeordnete Recht. Sie dürfen also nichts festlegen, was gesetzlichen Vorgaben – ganz gleich ob auf Kommunal-, Landes-, Bundes- oder EU-Ebene – widerspricht. Alle Satzungen des Zweckverbandes sind öffentlich zugänglich und können auch auf dessen Website eingesehen werden: **www.zv-usedom.de**

Wasser marsch auf Probe

Die Abwasserüberleitung von Peenemünde über Karlshagen nach Wolgast hat die nächste Etappe hinter sich: Der Einleitpunkt, also jene Stelle, an der das Abwasser der Insel in der Kläranlage Wolgast ankommt, ist fertig. Ebenso das neue Hauptpumpwerk in Karlshagen. Hier startete Ende Januar der Probebetrieb. „Dabei wird zum Beispiel getestet, ob Elektro- und Maschinentechnik wie geplant zusammenarbeiten und alle Programmierungen stimmen", erklärt Projektleiter Robert Nolda.

Der Probebetrieb wird ungefähr vier bis sechs Wochen dauern. Besteht das Hauptpumpwerk den Testlauf, wird es Anfang oder Mitte März in den regulären Betrieb übergehen. „Im nächsten Schritt wird das Provisorium, das die Abwasserentsorgung während der Bauphase übernommen hat, zurückgebaut." Dann hat das alte Pumpwerk endgültig ausgedient.

Für die Abwasserüberleitung wird auch in Peenemünde ein neues Hauptpumpwerk benötigt.

Die Technik ist das Herzstück eines Pumpwerks. Hier liefert ein Kran gerade die neue Ausrüstung für Karlshagen an. Foto: ZV Usedom

Hier sind die Arbeiten jedoch noch nicht so weit vorangeschritten wie geplant. „Technische Schwierigkeiten haben uns ausgebremst." Bis das neue fertig ist und ans Netz gehen kann, bleibt das bisherige Pumpwerk in Betrieb. „Die Entsorgung des Abwassers ist in jedem Fall gesichert."

Abfuhren bitte bündeln

Wer seine Sammelgrube oder Kleinkläranlage im Garten leeren lassen möchte, sollte eine Neuerung beachten: Die Abfuhren müssen künftig über den Vorstand des Gartenvereins bei „ALBA" angemeldet werden.

Auf der Insel gibt es viele Gärten. Bisher konnte jeder Nutzer die Abfuhr für seine Parzelle individuell beauftragen. „Das führt jedoch dazu, dass unser Entsorger Gartenanlagen mitunter mehrmals pro Woche anfährt", erläutert Juliane Schindler, Leiterin des Bereichs „Absatz". Ein Aufwand, der hohe Kosten, etwa in puncto Sprit, verursache. „Ausgaben, die sich am Ende auch auf die Gebühren für die dezentrale Entsorgung auswirken."

Dem steuere die Entsorgungsfirma nun entgegen. Konkret bedeutet das: „Abfuhren können künftig nur vom Vorstand des Gartenvereins in Auftrag gegeben werden", sagt Juliane Schindler. Die neue Handhabung solle dazu beitragen, Abfuhrtermine gebündelter zu vereinbaren.

Manche Gartennutzer haben mit dem Entsorger wiederkehrende Abfuhr-Intervalle vereinbart. Juliane Schindler erinnert daran, diesen Turnus im Winter, wenn die Gärten leer stehen, entsprechend anzupassen. Ansonsten rücken die Mitarbeiter umsonst an. Bislang stelle ALBA solche Leerfahrten nicht in Rechnung. „Das wird sich aber ändern." Im Moment stelle der Entsorger den Turnus nach der ersten Leerfahrt automatisch ein. „Für die nächste Abfuhr muss der Kunde dann selber wieder aktiv werden. Dies gilt natürlich auch für die Eigentümer von Ferienobjekten, die im Winterhalbjahr weniger belegt sind als in der Hauptsaison."

Abfuhrtermine können unter Telefon **038377 469-16** oder über **olaf.zogbaum@alba.info** vereinbart werden. Gerne können auch die Terminwünsche für die kommende Saison bereits im Februar und März an diese Kontaktdaten übermittelt werden.

Die Sammelgrube im Garten braucht eine Abfuhr? Dann geben Sie künftig bitte dem Gartenvorstand Bescheid, damit er Sammeltermine organisieren kann. Foto: Alfons Schüler/Pixabay

Unsichtbaren Verlusten auf der Spur

Wussten Sie, dass durch ein Loch, das so klein ist wie ein Stecknadelkopf, in einer Stunde fast 60 Liter Wasser fließen können? Und sich das am Tag auf rund 1,4 Kubikmeter summiert? Lochfraß in verdeckten Rohren zu erkennen, ist nicht einfach. Je kleiner das Loch, umso weniger fällt es auf. Ein regelmäßiger Blick auf den Zähler kann hier Aufschluss geben. Ein guter Termin dafür: der Weltwassertag am 22. März.

Ob Hausbesitzer oder Mieter – die meisten haben ihren Wasserstand sicherlich turnusgemäß zum Jahresende abgelesen. Um sicherzustellen, dass die Leitungen im Verborgenen kein Wasser verlieren, empfehlt der Zweckverband seinen Kunden, den Zählerstand alle sechs bis acht Wochen zu notieren. Vergleicht man die Werte untereinander oder mit dem monatlichen Mittel der letzten Jahresrechnung, lassen sich Auffälligkeiten leicht feststellen. „Ist der Verbrauch gestiegen, ohne dass sich die Lebensumstände signifikant geändert haben, kann das ein Anzeichen für versteckte Wasseraustritte sein", so Verbandschef Mirko Saathoff. Eine weitere Möglichkeit sei, alle Wasserhähne zu schließen und zu beobachten, ob die Rädchen im Zähler stillstehen.

Der Weltwassertag wurde 1992 von der Generalversammlung der Vereinten Nationen ins Leben gerufen und wird seit 1993 jährlich am 22. März begangen. Sein Anliegen ist, auf die lebenswichtige Bedeutung von Wasser aufmerksam zu machen und für einen sorgsamen und nachhaltigen Umgang zu werben. In diesem Jahr steht er unter dem Motto „Accelerating Change", was übersetzt so viel bedeutet wie „voranschreitender Wandel".

Warum man auch kleinen Wasserverlusten zügig auf die Spur kommen sollte, verdeutlicht nebenstehende Grafik mit sieben Alltagsbeispielen.

KURZER DRAHT

INSEL USEDOM

ZWECKVERBAND WASSERVERSORGUNG UND ABWASSERBESEITIGUNG INSEL USEDOM

Zum Achterwasser 6
17459 Seebad Ückeritz

Öffnungszeiten:
Di/Do: 08.00 – 12.00 Uhr
13.00 – 16.00 Uhr
sonst nach Vereinbarung

Telefon: 038375 530
Fax: 038375 53155

info@zv-usedom.de
www.zv-usedom.de

Havariedienst: 038375 530

Naturschutz im Fokus
Jahreswesen 2023 stehen fest

Jahreswesen – dahinter verstecken sich nicht Kobolde, Feen und Trolle, sondern echte, lebende Beispiele aus unserer Umwelt. Verschiedene Verbände und Organisationen kürten auch für 2023 ihre Nummer 1, die sie damit für ein Jahr ins Rampenlicht rücken und sie sowie die teils schwierigen Rahmenbedingungen auf diese Weise bekannt(er) machen. Auch die WASSERZEITUNG meint: „Spot an und hergeschaut!" und stellt ein paar der ausgewählten Jahreswesen vor.

Wiesenclown sucht Lebensraum

Das **Braunkehlchen** *(Saxicola rubetra)* mit seiner orangebraunen Brust und Kehle sowie dem braunen, dunkel gefleckten Rücken trägt eine weiße Augenbinde (einen Überaugenstreif), der ihm unter Fachleuten den Spitznamen Wiesenclown einbrachte. Zu lachen hat der 12 bis 14 Zentimeter kleine Zugvogel allerdings derzeit nicht viel. Denn sein Lebensraum – feuchte Wiesen, Brachen und Feldränder mit ein paar einzelnen Büschen, Stauden oder Zaunpfählen – schwindet. Der Bodenbrüter sucht blüten- und insektenreiche Wiesen zunehmend vergeblich.

Foto: NABU/Maik Sommerhage

Obwohl das Braunkehlchen 1987 – also vor 36 Jahren! – schon einmal Vogel des Jahres war, hat sich seine Bilanz nicht zum Positiven geändert: Der Insektenjäger ist auch 2023 stark gefährdet und steht in fast ganz Europa auf der Roten Liste. Er bleibt angewiesen darauf, dass zum Beispiel Flächen offengehalten und erst nach dem 15. Juli gemäht werden. Darauf hoffen, dass ihm seine übliche Schutzhaltung weiterhilft, kann der ansonsten bewegungslustige Vogel nicht. Bei Gefahr durch Greifvögel aus der Luft versucht er, sich durch eine Pfahlstellung unsichtbar zu machen, erstarrt in gestreckter Haltung und verschmilzt farblich mit der Umgebung.

ⓘ nabu.de
Hier gibt es neben vielen Infos zum Vogel des Jahres auch eine Übersicht über alle Jahreswesen 2023.

www.nabu.de/tiere-und-pflanzen/aktionen-und-projekte/natur-des-jahres/2023.html

Eine tolle rote Knolle

Längst hat die zum Gemüse des Jahres gekürte **Rote Beete** *(Beta vulgaris L. ssp. vulgaris var. conditiva Alef.)* ihr Schattendasein abgelegt. Kannte man das traditionelle Wurzelgemüse früher meist sauer eingelegt, so gelang ihm inzwischen als Ofengemüse, Rohkost oder Carpaccio, im Risotto, als Püree oder in der Suppe, der Sprung auf viele Teller. Und das völlig zurecht, wie der Verein zur Erhaltung der Nutzpflanzenvielfalt e. V. unterstreicht. Denn die kalorienarme Knolle ist reich an wertvollen Aminosäuren, Fettsäuren, den Vitaminen B und C, den Mineralstoffen Kalium und Magnesium sowie Spurenelementen. Zudem ist sie einfach anzubauen und stellt wenig Ansprüche an Boden und Kulturführung. Weil sich die Rote Bete zudem gut lagern lässt, ist das einheimische Gemüse fast das ganze Jahr bei uns verfügbar.

ⓘ www.nutzpflanzenvielfalt.de

Foto: Pixabay/Tracy Lundgren

Kleiner kommt groß raus

Der Kleine Wasserfrosch *(Pelophylax lessonae)* ist der Lurch des Jahres. Die Gesellschaft für Herpetologie und Terrarienkunde e. V. wählte diese seltene und gefährdete Amphibienart und legt damit einen Finger in die Wunde. Denn der Lebensraum des maximal sieben Zentimeter großen Frosches schwindet. Der an seiner Oberseite grasgrün gefärbte Wasserfrosch braucht naturnahe, nährstoffarme Weiher und Moorgewässer sowie dynamische Auenbereiche. Nährstoffüberfrachtung durch Verkehr, Industrie und Landwirtschaft mag er nicht.

ⓘ www.dght.de

Foto: DGHT/Trapp

Lebensraum des beliebten Speisefisches im Fokus

Foto: DAFV/Olaf Lindner

Vor Jahren war der Fisch in einer norddeutschen Bierwerbung zu hören: „Wir stehen hier und angeln Barsch, das Wasser steht uns bis zum … Knie." Für den echten Reim wartete man dann auf die Flut. Das blieb bei manchem als netter Spruch im Hinterkopf hängen. Vom **Flussbarsch** *(Perca fluviatilis)*, um den es in besagter Werbung in der gezeiten-umtosten Nordsee ja nicht ging, sollte 2023 mindestens das hängenbleiben: Wir müssen die klimabedingte Änderung unserer aquatischen Fauna im Blick behalten. Denn die extremen Dürreperioden der vergangenen Jahre ließen kleine Bäche und Teiche austrocknen. Längere Heißphasen ließen Wassertemperaturen in die Höhe schnellen, was zu Sauerstoffmangel führte.

Noch ist der wegen seines mageren, grätenarmen Fleisches beliebte Speisefisch nicht gefährdet. Er ist in Fließ- und Stillgewässern in Eurasien weit verbreitet und hat wenig Ansprüche an die Struktur und Qualität der Umwelt. Die farbenfrohen Schwimmer werden bis zu 60 Zentimeter lang, 4,8 kg schwer und sind beliebte Zielfische in der Angelfischerei.

ⓘ dafv.de

Achtung, giftig: Petersilie!

Foto: Pixabay/photosforyou

Da kann man sich ja wohl nur verlesen haben: Petersilie und giftig? Man hat die vom Botanischen Sondergarten Wandsbek gekürte Giftpflanze des Jahres 2023 doch jahrelang auf Möhren, im Salat und als Dekostar auf kalten Bufetts bestens vertragen und überlebt. Ihre dunkle Seite entfaltet die beliebte Nahrungspflanze erst im zweiten Jahr nach der Blüte. Dann entwickeln sich aus den unscheinbaren gelbgrünen kleinen Blüten die Saatkörner – und diese sind nicht zum Verzehr geeignet. Der Merksatz „Petersilie bringt den Mann aufs Pferd und die Frau unter die Erd" spielt auf die aphrodisierende Wirkung bei Männern und ihre gefährliche Rolle bei früheren Schwangerschaftsabbrüchen an. Im Pflanzennamen **Petersilie** *(Petroselinum crispum)* ist der aus dem Griechischen stammende Teil petros (Stein/Fels) der Hinweis auf die Verwendung des Küchenkrautes als Heilpflanze gegen Nieren- und Blasensteine. Die Pflanze enthält sehr viel Vitamin C, das beim Vorbeugen von Erkältungskrankheiten hilft.

ⓘ hamburg.de/Wandsbek/gdj-2023-petersilie/

Die schönsten Seiten von MV

Regionale Buchverlage versorgen Leser mit unterschiedlichster Lektüre

Bis zum Internationalen Kinderbuchtag am 2. April ist es noch ein bisschen hin, und auch der Welttag des Buches am 23. April steht erst in einigen Wochen im Kalender. Lesen ist aber auch an allen anderen 363 Tagen des Jahres eine gute Idee. In MV gibt es laut Börsenverein des Deutschen Buchhandels 27 Buchverlage, die ihre Leser regelmäßig mit Neuerscheinungen beglücken. Viele von ihnen mit Heimatbezug, viele mit Geschichten aus selbst geschaffenen Nischen. Die WASSERZEITUNG stellt ein paar von ihnen vor.

Jagd und me(e)r

Der NWM Verlag ist genau dort beheimatet, wo man seine drei Großbuchstaben verorten würde: In Nordwestmecklenburg, genauer: in Grevesmühlen. Ulf-Peter Schwarz heißt der Geschäftsführer und Kopf hinter all den Ideen, die hier in den Regalen stehen. Angefangen wenige Jahre nach der Wende, produziert er seit inzwischen drei Jahrzehnten etliche Periodika, Kalender, Werbeprodukte und vor allem Bücher zur Jagd. „Jagdverlage gibt es nur sehr wenige in Deutschland, dadurch habe ich einen guten Stand“, sagt der talentierte Maler, dessen Zeichnungen schon vielfach Buchseiten illustrierten. „Aber wir leben auch von unserer Flexibilität. Die Erfahrung zeigt, was die Leser interessiert – ein volles Lager nützt niemandem etwas. Und ich verlege nur Produkte, die ich auch selbst kaufen würde.“

Foto: SPREE-PR/Hultzsch

Ulf-Peter Schwarz mit einem seiner Bestseller. „Mecklenburgs Nordwesten“ wird auch sehr gern an Besucher des Landkreises überreicht.

Tipps des Verlegers:
„Wanderführer Nördliches Westmecklenburg“
von Kristine Lenschow
„Wildtierparadies Mecklenburg-Vorpommern“
– faszinierende Tierwelt und die Schutzgebiete Mecklenburgs
www.nwm-verlag.de

Abdruck aller Buchcover mit freundlicher Genehmigung der genannten Verlage

Der Größte seiner Zunft

An diesem „Platzhirsch“ kommt in MV und Norddeutschland niemand vorbei. Das nach seinem Gründer benannte Verlagshaus Hinstorff in Rostock besteht schon seit 1831. Mehrere Hundert Titel sind hier heute erhältlich, jedes Jahr kommen neue dazu. Regionales und Niederdeutsches hat einen großen Anteil am Katalog – kein Wunder, ist der Verlag doch Stammhaus der großen mecklenburgischen Autoren Fritz Reuter, Rudolf Tarnow oder auch John Brinkman. Für repräsentative Bildbände ist der Verlag außerdem bekannt, ebenso für prächtige Kalender, Maritimes oder auch für besondere Kinderbücher. Seit 2011 erfreut sich die Reihe „Ostsee-Krimi“ großer Beliebtheit.

Tipps des Verlages:
„Verlassene Orte in MV“
– Texte und Bilder zu 25 besonderen Plätzen im Land
„Blutspur am Schloss Bothmer“
– der neueste Ostsee-Krimi
„Angelparadies“
– für Petrijünger und solche, die es noch werden wollen
www.hinstorff.de

Auffallend vielfältig

Im idyllisch klingenden Örtchen Blumenholz unweit von Neustrelitz hat ein echtes Herzensprojekt seinen Sitz. Den Spica Verlag gründeten Kathrin und Peter Kolloch als neues Standbein nach dem Ende ihrer beruflichen Laufbahnen. Das Repertoire ist so umfangreich wie die Liste an Autoren, die bei Spica versammelt sind. Von B wie Biografie bis T wie Thriller ist alles dabei, was Bücherwürmern Freude macht. Besonders stolz ist man auf eines der kleinsten Werke. „Unsere ‚Kleine Eins‘ ist ein echter Bestseller“, berichtet Kathrin Kolloch. „Ganz toll für Kinder und ihre ersten Ausflüge in die Welt der Zahlen. Diese Reihe haben wir auch ins Plattdeutsche übersetzt.“

Tipps der Verleger:
„De lütte Een lihrt dat Räken“
– einer von drei Teilen der Zahlen-Abenteuer für die Jüngsten
„Tod am Wockersee“
– eine wahrhaft rätselhafte Kriminalgeschichte aus Parchim
„Diestel im Wind“
– Roman über eine Kindheit in Vorpommern
www.spica-verlag.de

Spannend bis zum Schluss

Der Guilty Verlag wurde Ende 2019 gegründet und der Name ist Programm. „Schuldig im Sinne der Anklage, wenn es um tolle Krimis oder Geschichten aus dem Leben geht“, charakterisiert Verlegerin Senta Meyer (Foto) das Programm, das zu einem großen Teil eben aus – genau – Kriminalromanen besteht. Ihre eigene Passion für dieses Genre gab den Ausschlag für die Gründung des Verlages. Aber auch Humoristisches ist hier zu finden, so etwa die Geschichte des Arztes mit einem ungewöhnlichen Nachnamen.

Foto: privat

Tipps der Verlegerin:
„Doktor Onkel“
– die Geschichte eines Mediziners mit einem ungewöhnlichen Nachnamen
„The Battle“
– ein Krimi, in dem nichts ist, wie es zunächst scheint
www.guilty-verlag.de

Es wimmelt!

Kennen Sie Wimmelbücher? Nein? Dann sollten Sie unbedingt einmal bei Stephanie Riesebeck und Hannah Kuke vorbeischauen.

Im Internet auf **www.mv-wimmelt.de** findet man am besten die beiden Start-Up-Verlegerinnen, die von Demmin aus mit detailreich illustrierten Büchern und Postkarten das etwas andere MV-Souvenir ins Leben gerufen haben.

In der nächsten WASSERZEITUNG stellen wir die Erfinderinnen ausführlich vor.

Herzlichen Glückwunsch!

Kita „Regenbogen“ aus Zinnowitz gewinnt 200 Euro beim „Großen Preis der WASSERZEITUNG“

Muscheln und Krebse: Ja. Strohhalme und Bonbonpapier: Nein! Arne und die anderen Kinder seiner Gruppe wissen ganz genau, was in ein Gewässer gehört und was nicht. Gemeinsam mit ihrer Erzieherin Catharina Wegner haben sie sich für den „Großen Preis der WASSERZEITUNG“ viele Gedanken zum Thema „Wasser“ gemacht. Und gewonnen 200 Euro.

Ob den Kindern das Basteln für die Tiere Spaß gemacht hat? Darauf hört Verbandschef Mirko Saathoff von den Vierjährigen ein fröhliches und einstimmiges „Jaaaa“.

Verbandschef Mirko Saathoff überreicht Erzieherin Catharina Wegner die Belohnung für das Engagemnt ihrer Kita-Gruppe: einen Scheck über 200 Euro.

Fotos (2): SPREE PR/Kuska

„Guck mal!“, sagt Arne. Stolz hält er Mirko Saathoff ein schüsselartiges Gefäß hin. „Hier kommt Wasser für die Vögel rein“, klärt der Vierjährige den Geschäftsführer des Zweckverbands auf. In seinem früheren Leben war das Gefäß einmal eine Bratpfanne. Bis Arne und sein Papa den Griff abschraubten, den Rest in einen Weidenkorb setzten, mit einer dicken Kordel umwickelten und aus der Bratpfanne kurzerhand eine Vogeltränke machten.

Als Catharina Wegner im vergangenen Sommer den Aufruf vom „Großen Preis der WASSERZEITUNG“ liest, steht für die Erzieherin schnell fest, daraus ein Projekt für ihre Kita-Gruppe zu machen. „Im Konzept unserer Einrichtung stehen Sprache und Umwelt besonders im Fokus.“ Dass „ihre“ Kinder zu jener Zeit noch nicht einmal vier Jahre alt sind, macht die Aufgabe besonders spannend.

Eine „tierische“ Idee

Die heißen Tage im vergangenen Juli bringen die Kinder auf eine Idee. „Wir sprachen darüber, wie wichtig es ist, bei diesen hohen Temperaturen viel zu trinken“, sagt Catharina Wegner. Die Kinder stellen fest, dass jetzt auch Tiere viel trinken müssen und haben den Wunsch, ihnen mit Wassertränken dabei zu helfen. Catharina Wegner ist es wichtig, die Idee nachhaltig umzusetzen. Und so animiert sie die Kinder, zu Hause gemeinsam mit den Eltern nach ungenutzten Gegenständen zu suchen, die sich für eine Tränke eignen könnten. Sie stoßen auf Blumenschalen, Bastelschälchen oder – wie Arne – auf alte Bratpfannen. Mit Hilfe von Mama und Papa entstehen etliche Tränken die die Kinder für Vögel, Igel und Katzen auf dem Kita-Gelände in der Zinnowitzer Strandstraße verteilen. Für den Winter haben die Kinder sie reingeholt. Wenn es wärmer wird, kommen die Tränken wieder hinaus. „Auch in diesem Punkt wollten wir nachhaltig sein.“

Gewinn für die gesamte Kita

Für die Bewerbung gestalten Kinder außerdem eine Unterwasserwelt. Auf ein rotes Blatt kleben sie Dinge, die nicht ins Wasser gehören: Strohhalme. Bonbonpapier, die Hülle von Taschentüchern. Auf einem blauen Blatt ordnen sie an, für wen oder was Gewässer wichtig sind: Muscheln, Steine, Krebse, zum Beispiel. „Fast alle Kinder kommen aus Zinnowitz, werden also am Wasser groß und haben schon ein gutes Bewusstsein dafür“, sagt Catharina Wegner. Das findet auch die Jury und belohnt das Kita-Projekt mit 200 Euro.

Über den Gewinn können sich am Ende alle Kinder der Kita „Regenbogen“ freuen. „Wir sind gerade dabei, im Turnraum eine Vorlese-Ecke einzurichten“, berichtet Catharina Wegner. Decken und Kissen gibt es schon. „Uns fehlt aber noch ein Ohrensessel für die Vorleser.“ Auf ihm sollen, neben den Erzieherinnen im Kita-Alltag, auch Gäste Platz nehmen, zum Beispiel zum bundesweiten Vorlesetag im November. Wenn das keine gelungene Verbindung zwischen Sprache und Umwelt ist ...

Wälder sind echte Alleskönner: Sie säubern die Luft von Stickstoff, Schwermetallen und Kohlendioxid. An heißen Tagen sind sie eine ideale Klimaanlage. Und sie sind die besten Wasserwerker der Natur. Wie gut, dass die Insel zu den waldreichsten Regionen Deutschlands gehört: Rund ein Drittel von Usedom ist mit Wald bedeckt.

Ein Hektar Wald kann jährlich rund zehn Tonnen CO_2 binden, 50 Tonnen Ruß und Staub aus der Atmosphäre filtern und bis zu zwei Millionen Liter Wasser speichern.

Foto: lefteye81/pixabay

Auf Usedom fallen im Jahr durchschnittlich 600 Liter Regen pro Quadratmeter. Das Nadel- und Blätterdach der Bäume fängt die Tropfen ab. Dadurch verdunsten etwa 60 Prozent des Niederschlags. Der Rest jedoch wird vom Waldboden aufgenommen. Durch den hohen Humusgehalt und die Aktivität der Bodenorganismen, die geringe Bodenverdichtung sowie die dichte Durchwurzelung wirkt der Boden wie ein Schwamm. Nach und nach sickert das Wasser bis in die Grundwasserschichten hinab. Ein Prozess, der mehrere Jahrzehnte dauert und das Wasser auf seinem Weg mit Hilfe von unzähligen Mikroorganismen ganz natürlich reinigt und filtert.

Das Ergebnis: sauberes, sauerstoffreiches Grundwasser, das sich hervorragend zur Gewinnung von Trinkwasser eignet.

UEC